

Literaturbericht.

Ejnar Mikkelsen. Ein arktischer Robinson.
F. A. Brockhaus, Leipzig 1913.

Anfangs August 1912 durcheilte die Welt die Nachricht, daß die seit 1910 vermißten dänischen Forscher Mikkelsen und Iversen glücklich zurückgekehrt seien. Der norwegische Schoner „Seeblume“ hatte die beiden auf Bass Rock gefunden. Was die kühnen Männer in den drei Wintern, die sie in den Eiswüsten Grönlands verbringen mußten, an unsagbarer Mühsal, Gefahren und Entbehrungen erduldeten, ist in lebendiger, überaus fesselnder Darstellung niedergelegt in dem unlängst erschienenen Werke: Ein arktischer Robinson.

Die Tagebücher und Beobachtungsjournale von Mylius Erichsen und Leutnant Hagen aufzufinden und heimzubringen, war der Zweck der Expedition von Ejnar Mikkelsen. In der Instruktion, die er vom Komitee, demselben, welches die Danmarkexpedition ausgesendet, bekommen hatte, hieß es: Untersuchen Sie die Depots längs der Außenküste, wenn sich die Tagebücher im Danmarkfjord nicht finden.

Die Expedition lief, 7 Mann stark, an Bord der „Alabama“ im Juni 1909 von Kopenhagen aus und ging über Angmaksalik, wo 47 Hunde an Bord genommen wurden, an der Ostküste Grönlands entlang nach Norden. Am 25. August fiel der Anker in einer kleinen Bucht an der Ostküste der Shannoninsel.

Vier Wochen später treten auf der Suche nach den Toten Mikkelsen, Iversen und Jörgensen eine Schlittenreise nach dem Norden an und gelangen bis Lamberts-Land. Sie finden den Leichnam Brönlunds, den sie ordentlich begraben, aber von den sterblichen Überresten der anderen fehlt jede Spur. Vor Weihnachten erfolgt die Rückkehr zum Schiff. Der Winter vergeht mit den Vorbereitungen zu der großen Schlittenreise, die in den ersten Tagen des März 1910 angetreten wird. Mit tiefem Empfinden ist der Abschied vom Schiff geschildert. Am 24. März erreichen sie das Inlandseis beim Königin-Luise-Land. Die unsäglichen Strapazen einer Schlittenreise auf dem Inlandeis, die Widrigkeiten des Wetters und Windes, die kleinen Tücken der Hunde, die Schlittenhavarien usw., das alles malt Mikkelsen mit lebendigen, anschaulichen Farben. Bis zum 10. April geben drei Kameraden den Beiden das Geleite. Von da ab sind sie allein. „Soweit das Auge reicht, ist niemand als wir beide.“ Nur langsam geht es vorwärts. Von den 30 Tagen des April sind die Reisenden durch

Sturm gezwungen, 16 liegen zu bleiben, der Rest ist durch Wind, breite Spalten und allerlei Mißgeschick erschwert.

Mitte Mai steigen sie vom Inlandeis zum Danmarkfjord hinab. Hier finden sie in einem Steinmal einen Bericht von Mylius Erichsen vom 12. September 1907, einige Tage später einen zweiten vom 8. August 1907. Auf der Heimreise über das Meereis, die anfangs Juni angetreten wird, wachsen die Schwierigkeiten. Mikkelsen erkrankt an Skorbut und muß meist auf dem Schlitten sitzen, den nur noch wenige Hunde ziehen. Die Depots längs der Küste, auf die sie bei der Unergiebigkeit der Jagd alle Hoffnung setzen, finden sie zum größten Teile geleert. Erst Ende August auf der Schneuderinsel bereiten ihnen die dort vorgefundenen Vorräte einige wenige Freudentage. Aber die „Auffütterung“ reicht nicht weit. Dann beginnt der Wettlauf mit dem Hungertode. Längst ist der letzte Hund verzehrt. Auf der Orléansinsel werden Zelt, Schlafsäcke und Schlitten zurückgelassen, nur eine Flinte, etwas Petroleum, 2 $\frac{1}{2}$ Pfund Proviant, Tagebücher und Films nehmen sie mit und dieses Wenige liegt doch wie Blei auf den Schultern. Im Schärenfjord deponieren sie, in ein Stück Zeug verpackt, auch die Tagebücher. Entweder den Danmarkhafen erreichen oder verhungern! Auf der 17-km-Landspitze helfen zwei Dosen Crackfordsuppe und eine Dose Erbswurst den gesunkenen Kräften einigermaßen wieder auf und am 18. September 1910 erreichen sie die Häuser im Danmarkhafen. Die Beschreibung der großen 2000 km langen Schlittenreise in den Kapiteln 3—13 gehört mit zu dem Interessantesten in der arktischen Literatur.

Eine grausame Enttäuschung wartet ihrer, als sie am 25. November den Winterhafen der „Alabama“ erreichen. Das Schiff ist verloren, vom Eise zerdrückt; oben zwischen den Steinen steht ein Haus, aus den Trümmern der „Alabama“ erbaut, aber es ist leer, die Kameraden sind fort. Doch nach all den Entbehrungen fühlen sie sich in ihrem Hause, wo es Wärme und Proviant gibt, wohl geborgen. Der zweite Winter vergeht und jubelnd wird die wiederkehrende Sonne begrüßt. Im Frühjahr 1911 gehen sie zunächst nach Norden, um die zurückgelassenen Tagebücher zu holen. Für den Sommer richten sie sich in dem Hause auf der Südostspitze der Shannoninsel ein und erwarten dort das rettungbringende Schiff, jedoch vergeblich.

Und doch, wie nahe war damals die Möglichkeit der Erlösung! Am 23. Juli war die „Laura“ mit einer Wiener Jagdgesellschaft des Herrn v. Kustersitz trotz der schlechten Eisverhältnisse bis Bass Rock vorgedrungen und Schreiber dieser Zeilen, der als Arzt an Bord war, durchsuchte mit zwei Herren das große Depot daselbst nach einer Nachricht von Mikkelsen, ohne die geringste Spur zu finden. Und kaum 30 km nordwärts hofften und harreten die Gesuchten auf das Wunderbare. Ein weiteres Vordringen war angesichts der ungeheueren Packeismassen für das Schiff unmöglich, doch bestand die Absicht, später nochmals einen Vorstoß nach Norden zu machen. Die „Laura“ wurde aber schon am 1. August vor dem Tirolerfjord völlig vom Eise besetzt

und kam erst am 9. September am Süden der Liverpoolküste wieder los.

Am 25. November erreichten dann Mikkelsen und Iversen Bass Rock, wo sie zu ihrem Entsetzen die Nachricht fanden, daß ein Schiff dagewesen sei. „... trauriger ist es jetzt, denn das Gewissen ist erwacht. Warum fuhrest du im Frühjahr nicht hieher und ließest eine Mitteilung zurück?“ Auch im Gespräch, das Referent mit Mikkelsen anlässlich dessen Anwesenheit in Wien im April d. J. hatte, wurde diese Frage aufgeworfen. Es war eine der Tücken des Schicksals, daß er sich dafür entschied, im Frühjahr 1911 zuerst nach Norden zu gehen.

Wieder ein langer Winter, der dritte, und ein weiteres Frühjahr mußte vergehen, ehe Mikkelsen und Iversen im Juli 1912 gerettet und der Heimat wiedergegeben wurden.

Die schönen Illustrationen, die dem interessanten Werke beigegeben sind — hervorgehoben seien besonders die Bilder vom Inlandeis — beleben die packende Schilderung.

Ein Bericht über die Erlebnisse der „Alabama“-Leute aus der Feder des Oberleutnant Laub beschließt das lesenswerte Buch.

Dr. H. Priebisch.

Krause, Dr. Fritz: In den Wildnissen Brasiliens. Bericht und Ergebnisse der Leipziger Araguaya-Expedition 1908. Mit 517 Textabbildungen, 337 photographischen Abbildungen auf 69 Tafeln und 2 Karten. Leipzig 1911. R. Voigtländers Verlag.

Dr. Fritz Krause unternahm in den Jahren 1908 und 1909 im Auftrage der Stadt Leipzig eine ethnographische Forschungsreise zu den Indianerstämmen des mittleren Araguaya im zentralen Brasilien, des Zwillingsstromes des Rio Tocantins. Wohlausgerüstet mit den modernsten Instrumenten und wohlvertraut mit der ethnographischen Literatur über Brasilien, begann er diese interessante Forschungsreise, die ihn auch zu einem vollen Erfolge führte. Die etwa 1100 Nummern umfassende ethnographische Sammlung von diesen Stämmen erhält dadurch gegenüber anderen ähnlichen Sammlungen einen vielfach erhöhten Wert, indem der Reisende alle über die Bedeutung, den Gebrauch und die Herstellung der einzelnen Stücke an Ort und Stelle gesammelten Daten verwerten konnte. Auf diese Art werden ethnographische Sammlungen, welche sonst oft nur den Wert von interessanten Kuriositäten haben, ethnologisch vertieft und wissenschaftlich wertvoll gemacht. Diese noch ziemlich neue Methode des ethnographischen Sammelns, welche gegenwärtig namentlich in Deutschland dominiert, kann als die einzig richtige und wirklich wissenschaftliche Methode bezeichnet werden. Gegenüber den oft von nicht genügend vorgebildeten Reisenden angelegten Sammlungen von ethnographischen Gegenständen haben sie einen

weitaus überlegenen Wert, namentlich nach erfolgter Durcharbeitung des Materiales, bei der dann oft die mannigfachen und mitunter recht komplizierten Fragen scharf zum Vorschein kommen, welche von künftigen Reisenden in diesem Gebiete zu berücksichtigen sind. Wohl sind derartige Sammlungen gewöhnlich weit kostspieliger als die sonst von den Museen von gewöhnlichen Reisenden erworbenen Kollektionen; ihr wissenschaftlicher Wert, der nie mehr schwindet, wiegt aber diese Mehrkosten bei weitem auf. Bei den so ungemein rasch dahinschwindenden originalen Kulturen der sogenannten Naturvölker ist es auch heute hoch an der Zeit, daß diese einzig richtige Methode des Sammelns auch bei den anderen Kulturnationen mehr zur Geltung kommt.

Folgende vier Stämme wurden von dem Verfasser einem besonderen Studium unterzogen: die Karajá, welche in den südlichen Teilen dieses Stromgebietes hausen; die Savajé, welche einen Teil des rechten Stromufers in seinem Mittellaufe innehaben; die Kayapó, welche weiter im Norden an einigen westlichen Nebenflüssen wohnen; endlich die Tapirapé, welche ihre Wohnsitze an dem gleichnamigen westlichen Nebenflusse des Mittellaufes haben. Zu den drei letzteren Stämmen mußten besondere Exkursionen seitwärts vom Hauptstrome unternommen werden, welche wegen der oft feindseligen Stellung der einzelnen Stämme untereinander manche Schwierigkeiten boten. Ein vom Rio Tapirapé aus geplanter Vorstoß nach Westen zum Quellgebiet des Rio Xingu mußte leider wegen unüberwindlicher geographischer Schwierigkeiten abgebrochen werden.

Der erste Teil des Werkes gibt auf den Seiten 1—170 einen übersichtlichen Reisebericht, welcher den Leser über den allgemeinen Verlauf der Reise genügend orientiert und der ganz gut geschrieben ist. In dem weit umfangreicheren zweiten Teil sind auf den Seiten 171—411 die wissenschaftlichen Ergebnisse niedergelegt, welche durch die zahlreichen guten Abbildungen für jeden Ethnographen von großem Werte sind. Von besonderem Interesse ist das Kapitel über die merkwürdigen Tanzmasken der Karajá, welche vom Verfasser eingehender schon an anderer Stelle behandelt wurden. Zum Schlusse findet sich als Anhang auf den Seiten 413—482 ein wertvolles Wörterverzeichnis dieser Stämme und auch einige Texte mit Übersetzungen.

Die Stadt Leipzig hat sich durch die Veranstaltung dieser Expedition ein großes Verdienst um die ethnologische Wissenschaft erworben. Möge sie auch in Zukunft diesem bisher so stiefmütterlich bedachten Zweige des menschlichen Wissens ihre Hilfe angedeihen lassen.

F. Heger.

Scotts Tagebuch,

vom Beginn der Reise an bis zum Todestage geführt, wurde bei der Leiche des heldenmütigen Mannes, unter dem Kopfe geborgen, gefunden. Das Werk erscheint bei Brockhaus, Leipzig, sobald als

möglich, spätestens im Herbst dieses Jahres. Das erschütternde Schicksal der Südpolexpedition des Kapitän Scott, sei es auf elementare Gewalt, sei es auf eigenes Verschulden zurückzuführen, erregt die herzliche Teilnahme der gesamten gesitteten Welt.

Josef Plaßmann: Himmelskunde. Versuch einer methodischen Einführung in die Hauptlehren der Astronomie. XVI + 572 S. mit einem Titelbild, 282 Illustrationen und 3 Sternkarten. 2. und 3. verbesserte Auflage. Herderscher Verlag, Freiburg i. Br. und Wien 1913. Preis geb. K 15.60.

Das seit einiger Zeit vergriffene Werk des durch zahlreiche astronomische Monographien wohl bekannten Verfassers erscheint hiemit in verbesserter, auf den neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung gebrachter Auflage. Die Darstellung ist möglichst einfach gehalten, setzt nur die ersten Grundlehren der Mathematik und Physik voraus und legt bei ihren Entwicklungen das Hauptgewicht weniger auf eine bis ins Einzelne gehende Beschreibung der Himmelserscheinungen. Vielmehr strebt das Werk an, dem Leser in einheitlicher Form ein eingehendes Verständnis der Hauptprobleme der Astronomie zu vermitteln. Es geht daher von den einfachsten Erscheinungen auf dem Himmelsgewölbe aus und erklärt die in der Astronomie üblichen Orientierungsmittel und Termini. Die folgenden Kapitel behandeln Gestalt und Größe der Erde, scheinbare Bewegung der Sonne, die Planetenbewegung, Mondbewegung, Achsendrehung der Erde und die wahre Bewegung der Erde und der Planeten; das Sonnensystem und die einzelnen Planeten, Kometen und Meteoriten, Fixsterne und Milchstraße, Sternhaufen, Nebelflecken, Doppelsterne und veränderliche Sterne, die Ergebnisse der Spektralanalyse. Die Schlußkapitel sind der Darstellung der Nebularhypothese, der astronomischen Instrumente und kurzen geschichtlichen Bemerkungen gewidmet, die den durchaus objektiven Geist des Verfassers erkennen lassen. Eine große Zahl neuer wertvoller Illustrationen nach den ersten Autoritäten der Astronomie erhöhen den Wert und die vielseitige Verwendbarkeit des Buches.

Franz X. Schaffer: Geologischer Führer für Exkursionen im Wiener Becken III. (Sammlung geologischer Führer XVIII.) 166 S. mit 10 Taf. und 1 Karte. Gebr. Bornträger, Berlin 1913. Preis M. 5.80.

Seinen bereits vor mehreren Jahren in der bekannten Bornträgerschen Sammlung geologischer Führer erschienenen zwei Führern durch das inneralpine Wiener Becken hat nun der Verfasser ein drittes Bändchen folgen lassen, das sein ganz spezielles Arbeits-

gebiet, die Ablagerungen der ersten Mediterranstufe im außeralpinen Wiener Becken in der Umgebung von Eggenburg, zum Gegenstand hat. Dargestellt sind sechs von Eggenburg ausgehende Exkursionen, in die alle wichtigen Punkte einbezogen sind, die einen Einblick in die Natur der Sedimente, ihre Fauna und die morphologischen Verhältnisse am Rande der böhmischen Masse gewähren. Am Schlusse dieser Beschreibungen werden die Resultate der geologischen Forschung in diesem Gebiete kurz und prägnant zusammengefaßt. Im zweiten Teile beschreibt der Verfasser kurz die Fauna des Eggenburger Miozängebietes, unterstützt durch die Abbildungen einer Anzahl der wichtigsten Fossilien, die den Gegensatz zu denen der zweiten Mediterranstufe zeigen. F. M.

Neue Karten von Rußland. Bei Artaria & Co. in Wien sind einige gänzlich neubearbeitete Karten des Europäischen Rußland erschienen, die sich gegenseitig ergänzen und für die Kartographie von Osteuropa von Interesse sind.

Eine Eisenbahnkarte im Maßstabe 1 : 6 Mill. bringt die Bahnen in Rot, Hauptbahnen verstärkt und zweigeleisige Linien hervorgehoben; die Gesamtlänge der Linien beträgt 69.580 km; eine Tabelle bringt ein genaues Verzeichnis der Bahnen. — Die politische Übersichtskarte, gleichfalls im Maßstabe 1 : 6 Mill., zeigt in deutlichen Farbenflächen die einzelnen Gouvernements und deren Hauptorte; detaillierte Tabellen erläutern die Bevölkerungsverhältnisse und -dichte, auf die Zählung von 1910 basiert; die Gesamtbevölkerung — Rußland, Polen, Kaukasus und Finnland — beträgt demnach 146 Mill. Bewohner. — Die dritte Karte enthält Westrußland im Maßstabe 1 : 1'5 Mill. mit den deutschen und österreichisch-ungarischen Grenzländern (bis Wien und Budapest); ein- und zweigeleisige Bahnen sowie die sämtlichen russischen Stationen sind besonders vermerkt. — Die drei Karten sind von Dr. Karl Peucker bearbeitet und in bekannter Weise reich mit Tabellen versehen, auch in vielfachem deutlichen Farbendruck ausgeführt. Preis jeder Karte K 1.80 = M. 1.50.

Häberle, D.: Die natürlichen Landschaften der Rheinpfalz. Ein Beitrag zur pfälzischen Heimatkunde. VIII und 66 S. Mit 6 Abbildungen im Text, 21 Abbildungen auf 10 Tafeln und einer Karte. Sonderabdruck aus dem Wanderbuch des Pfälzerwaldvereins für 1913. Verlagsabteilung des Pfälzerwaldvereins. In Kommission bei Hermann Kaysers Verlag, Kaiserslautern 1913. Preis M. 3.—.

In dieser für weitere Kreise bestimmten Arbeit ist nach einer kurzen einleitenden Schilderung des Gesamtgebietes der Rheinpfalz

der Versuch gemacht, die einzelnen Landschaften nach ihrer natürlichen Beschaffenheit von einander abzugrenzen und sie nach Aufbau, Oberflächengestaltung, Klima, Tier- und Pflanzenwelt und den davon abhängigen kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnissen im einzelnen kurz zu charakterisieren. Es werden dabei folgende einheitliche Naturgebiete unterschieden: Pfälzische Rheinebene, Haardt, Pfälzerwald, Südwestpfälzische Hochfläche, Westpfälzische Moorniederung und Nordpfälzisches Bergland. Aus einer guten Übersichtskarte ergibt sich die Verteilung dieser Gebiete über die Pfalz; ihre besondere Eigenart ist auf zahlreichen Abbildungen zur Anschauung gebracht. Durch zahlreiche Literaturangaben wird auf Spezialarbeiten verwiesen und dadurch die weitere Vertiefung ermöglicht. Ein ausführliches Register erleichtert die Benützung des von der Verlagsabteilung des Pfälzerwaldvereins hübsch ausgestatteten, für die Landeskunde der Pfalz bedeutsamen Buches, das eine gediegene Verarbeitung der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse mit anschaulicher Landschaftsschilderung verbindet.

Artarias Eisenbahnkarte von Österreich-Ungarn und den Balkanländern. Mit neun Nebenkarten und Plänen und vollständigem Stationenverzeichnis. 1913. Geschenk der Verlagshandlung.

Von Artarias Eisenbahnkarte von Österreich-Ungarn ist soeben die fünfte Neubearbeitung erschienen. Die Vorzüge dieser Karte, insbesondere die große Deutlichkeit und Übersichtlichkeit derselben, nicht minder die Beigabe eines verlässlichen Stationsverzeichnisses, sind schon oft erwähnt worden und so bekannt, daß wir uns darauf beschränken können, bloß auf diese Neubearbeitung aufmerksam zu machen und diese treffliche Karte, welche bis gegen Konstantinopel und Saloniki reicht und überdies auch die von den Delegationen genehmigten bosnischen und dalmatinischen Bahnlinien enthält, allen Interessenten, wie Kanzleien, Kontors, Schulen usw., bestens zu empfehlen, zumal dieselbe durch Einbeziehung von Rumänien und der Balkanstaaten bei dem aktuellen Interesse an diesen Gebieten zweifellos an Wert gewonnen hat.

E. G.

Sven Hedin: Von Pol zu Pol (letzte Folge). Durch Amerika zum Südpol. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1912. Geschenk des Verfassers.

Von diesem zunächst der Jugend gewidmeten Volksbuche ist nunmehr der dritte und letzte Band erschienen. Der Autor führt die Leser vorerst nochmals nach Afrika, insbesondere in die Sahara, nach Timbuktu, in den Atlas usw. und geleitet sie dann in die „neue Welt“, deren Entdeckung ebenso ausführlich geschildert wird wie die unterschiedlichen Schicksale des kühnen Entdeckers. Sven Hedin schildert

die staatlichen und kulturellen Zustände der damaligen Zeit ebenso anschaulich wie die heutigen Verhältnisse; er erzählt uns den gewaltigen Kampf der Nord- und Südstaaten der Union wegen Aufhebung der Sklaverei, berichtet über das Reich der Azteken und jenes der Inkas, schildert die Besitzergreifung Mexikos durch Kaiser Maximilian und die kurz darauf hereingebrochene Katastrophe von Queretaro und gibt uns ein Bild von den wirtschaftlichen Verhältnissen in Nord- und Südamerika. Dabei schildert Sven Hedin in seiner unvergleichlich fesselnden Weise die großartigen Naturszenarien Amerikas, die gewaltigen Flußsysteme und Seebildungen, die Cañons des Coloradofusses, die Urwälder des Amazonas, die Llanos, Pampas, endlich markante Erscheinungen aus der Tierwelt. Auch die Fahrten zur Erreichung des Südpoles, insbesondere jene Shackletons werden erzählt und schließlich Reflexionen über die Unendlichkeit im Raume, über Werden und Vergehen und über das Weltende angestellt. Auch dieser Band zeichnet sich durch farbenprächtige Schilderungen aus und kann als Muster bezeichnet werden, wie man Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung der großen Menge faßlich darstellen kann. Sven Hedin besitzt dieses Talent in hervorragendem Maße und versteht groß und klein zu fesseln. Es ist daher kein Wunder, daß „Von Pol zu Pol“ überall die freundlichste Anerkennung fand.

E. G.

Das Kind im Brauch und Sitte der Völker.
Völkerkundliche Studien von Dr. med. Heinrich Ploz.
Dritte, gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage.
Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Dr. phil.
B. R e n z. Erster Band: Mit 230 Abbildungen im Texte. IV,
608 S. Zweiter Band: Mit 274 Abbildungen im Texte. 928 S.
Leipzig, Th. Griebens Verlag (L. Fernau), 1911 und 1912.

In zwei schwächtigen Bändchen erschien im Jahre 1876 die erste Auflage dieses Werkes von Dr. Hermann Heinrich Ploß, welche er damals Anthropologische Studien benannte. In 29 Kapiteln schildert er die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Völker des Erdballs, welche auf das Kind Bezug haben bis zum Abschluß der Kinderjahre. Diese erste Auflage war nicht illustriert.

Im Jahre 1881 ließ er ein zweites Werk unter dem Titel: „Das kleine Kind vom Tragbett bis zum ersten Schritt. Über das Legen, Tragen und Wiegen, Gehen, Stehen und Sitzen der kleinen Kinder bei den verschiedenen Völkern der Erde“ erscheinen, welches gewissermaßen das erstere Werk ergänzen und erweitern sollte. Dieses kleine Werk war mit 122 Textbildern versehen.

Im Jahre 1882 erschien die zweite Auflage des erstangeführten Werkes in bedeutend erweitertem Umfange. Die Zahl der Kapitel war in dieser Auflage auf 31 vermehrt. Leider fehlten auch diesem

Werke die oft so anschaulichen und zum näheren Verständnis des Ganzen nötigen Illustrationen.

Seither waren 30 Jahre verflossen, ohne daß eine Neuauflage dieses interessanten Werkes erschienen wäre. Inzwischen war das von Ploß früher herausgegebene Werk: „Das Weib in der Natur- und Völkerkunde“, welches späterhin von Dr. Max Bartels und nach dessen Tode von seinem Sohne Dr. Paul Bartels herausgegeben wurde, auf neun Auflagen gebracht worden.¹⁾ Nun können wir diesmal eine dritte Auflage des Werkes über das Kind begrüßen. Die gelehrte Herausgeberin derselben, Dr. phil. B. R e n z, hat sich der ungemein mühevollen Arbeit unterzogen, den seit dieser langen Zeit mächtig angewachsenen Stoff vollständig durchzuarbeiten und in eine zum Teil ganz neue Form zu gießen, sowie das Werk mit 504 Textbildern auszustatten. Vergleicht man nun diese dritte Auflage mit der zweiten, so fallen uns hiebei nicht nur die dem heutigen Stande der ethnologischen Forschung entsprechenden Erweiterungen, sondern auch die besonders sorgfältige Durcharbeitung der geradezu kolossalen Literatur auf, welche heute dieses Werk zu einem Nachschlagebuch ersten Ranges über den abgehandelten Gegenstand machen, wie wir heute in der Literatur aller Völker kein ähnliches besitzen. Alle auf das Kind bezughabenden Gebräuche, vom Mutterhoffen angefangen bis zur vollendeten Reife desselben werden hier in systematischer Reihenfolge abgehandelt. Deckt sich auch der Stoff vielfach mit jenem, der in dem Werke über das Weib abgehandelt wird, so erscheint uns das vorliegende Werk insoferne abgerundeter und vollständiger, als es nicht nur das weibliche, sondern auch das männliche Kind gleichmäßig in seiner ganzen Entwicklung behandelt.

Es ist ja begreiflich, daß bei der riesigen Fülle des Stoffes manche Kapitel bei einer weiteren Neuauflage, welche dieser hoffentlich in nicht ferner Zeit folgen muß, manche Ausfeilungen und Ergänzungen erfahren werden. Namentlich in Bezug auf die Illustrationen wird hier manches Neue und Interessante beizubringen sein. Bei der überaus gründlichen und sorgfältigen Art, mit der die Verfasserin den oft spröden Stoff zu meistern weiß, kann man im voraus sicher sein, daß eine jede Neuauflage einen weiteren Fortschritt in dieser Richtung bedeuten wird.

Die drei Anhänge am Schlusse des Werkes sind sehr dankenswert. Anhang I bringt die Zitate zu jedem Abschnitt, Anhang II das Quellenverzeichnis in alphabetischer Ordnung, Anhang III ein alphabetisches Völkerverzeichnis. Letzteres erscheint mir in ethnographischer und anthropologischer Beziehung mehrfach verbesserungswürdig. Der darin öfters angeführte Autor Scobel erscheint nicht im Quellenverzeichnis. Ich kann hier nur einige beispielsweise herausgegriffene Proben anführen. „Aymara. Einer der sechs Stämme der Kitschua in Bolivien.“ Aymara und Quetschua sind aber zwei verschiedene Stämme. „Batak. Gehören anthropologisch zur braunen

¹⁾ Eine neue, zehnte Auflage ist heute bereits zum Abschlusse gebracht.

oder malaiischen Rasse, die mit der mongolischen nahe verwandt und aus ihr hervorgegangen ist.“ Jeder Fachmann aber, der Vertreter der Malaien und der Mongolen aus eigener Anschauung kennt, wird sich mit dieser nahen Verwandtschaft nicht einverstanden erklären können. „Andamanen (Minkopi). Sprachlich von den Papuas und Australiern sehr verschieden, aber somatisch mit ihnen verwandt.“ Hier muß man sich aber fragen: mit welchen von beiden? Denn Papuas und Australier sind schon durch die Beschaffenheit ihres Haares sehr voneinander verschieden. Usw., usw. Dieser Anhang wird bei einer Neuauflage eine Durcharbeitung erfahren müssen.

Das Werk wird aber davon nicht berührt. Es ist ein Muster deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit, die man nicht genug loben kann.

F. Heger.

Exkursionsbuch. Im Auftrage des k. k. n.-ö. Landesschulrates herausgegeben von J. G. Wallenstein. 438 S. A. Pichlers Wwe., Wien 1913. Preis geb. K 7.—.

Das vorliegende Exkursionsbuch kommt dem von den Unterrichtsbehörden zur Zeit lebhaft gepflegten und empfohlenen Bestreben entgegen, den Unterricht namentlich in den mittleren Schulen aus der Enge des Schulzimmers hinaus durch Beobachtung der Wirklichkeit zu erweitern und die Jugend durch Lehrerwanderungen zur aufmerksamen Betrachtung der Gegenstände ihrer Umgebung, namentlich der Natur, zu erziehen, um dadurch den bisher viel zu theoretisch gehaltenen Unterricht zu beleben und zu vertiefen. Aus der Fülle von möglichen Wanderungen im Kronlande Niederösterreich, für das das Buch in erster Linie bestimmt ist, sind dabei jene herausgegriffen, die als besonders lehrreich und deshalb typisch gelten können und den Unterricht nach mehrfachen Richtungen zu fördern geeignet sind. Es sind Darstellungen von Exkursionen zu so ziemlich allen Lehrzwecken, die durch Anschauung vertieft werden können, darin vereinigt und von wissenschaftlich und pädagogisch hochstehenden Fachmännern besorgt worden. Die allgemein naturwissenschaftlichen Ausflüge haben namentlich F. Witlaczil, A. Nalepa und M. Wypliel, die geographischen J. Müllner, die geologischen F. Noë und die praktisch-geometrischen Übungen im Freien F. Schiffner und E. Dintzl beschrieben. Die Form der Darstellung ist aber doch wohl nur für den Lehrer bestimmt und gelegentlich geradezu streng wissenschaftlich. Es ist zu bezweifeln, ob es in vielen Fällen dem Lehrer gelingen wird, das Verständnis für alle die Dinge, die das Exkursionsbuch zur Beobachtung empfiehlt, bei seinen Schülern zu wecken. Eine gewisse Beschränkung auf das Wesentliche der Erscheinungen wäre daher in diesen Fällen angezeigt gewesen.

F. M.

Dr. Konrad Günther: Ceylonfahrt Genua—Port Said—Colombo. Heft 31 von Henschels Luginsland. Frankfurt a. M. 1913. Geschenk des Herausgebers.

Während uns die früheren Hefte von Luginsland lediglich auf europäischen Eisenbahn- und Dampfschiffstrecken geleitet haben, führt uns das vorliegende Buch nach einem entfernten, überseeischen Lande. Ceylon, die Perle Indiens, mit seinen herrlichen, teilweise sogar großartigen Landschaften, seinem interessanten Völkergemisch, mit seinen uralten Denkmälern und Tempeln bildet das Reiseziel. Die Fahrt geht von Genua aus über Neapel, Port Said, Sues, durch das gefürchtete Rote Meer an Aden vorbei nach Colombo, das durch seine außerordentlich günstige Lage, durch seinen lebhaften Verkehr, geschützten Hafen, endlich als Sitz der Regierungsgewalt die zweite Hafenstadt im Westen — Galle — längst überflügelt und sich zur mächtigsten Stadt der Insel emporgeschwungen hat. Doch der Aufenthalt in Colombo dauert in der Regel nicht lange, da die meisten Reisenden der großen Hitze wegen nach den kühleren Höhen streben. Die Kandy—Colombo—Nuwara—Eliya-Eisenbahn führt sie denn auch ziemlich rasch einem ganz anderen Klima zu. Es soll vorkommen, daß man in Colombo bei 30° C einsteigt und auf der Höhe bei 0° aussteigt. Sowohl diese Bahnstrecke, wie auch die anderen Linien, Colombo—Anuradhapura und Colombo—Galle—Malare, sowie die am meisten besuchten Städte und Ruinenstätten werden eingehend geschildert, so daß das vorliegende, mit zahlreichen trefflichen Illustrationen geschmückte Buch für die Ceylonfahrten einen willkommenen Reisebegleiter bilden, aber auch den Fernweilenden die Schönheiten dieses Zauberlandes ahnen lassen wird.

E. G.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht. 404-414](#)